

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

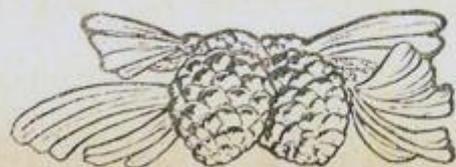
Bonne: Eßt Wildgemüse!

[urn:nbn:de:bsz:31-190093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190093)

dem Blühen eingesammelten Blätter geben ja befanntlich ein ätherisches Oel von eigenartigem Geruch und Geschmack, das besonders zu Mysterien gegen Würmer und auch als Zusatz zu Bädern Verwendung findet.

Der ebenfalls sehr widrige Geruch der Wurzel, Stengel und Blätter der Sunderszunge (*Cynogloss officin.*) vertreibt vorübergehend Ratten und Mäuse. Auch unsere liebe Baldrianwurzel, der alte Hausfreund, kann u. a. gegen die Mäuse verwandt werden. — Zuletzt seien noch die Kerne der welschen Nüsse genannt. Sie werden — insofern man keine andere Verwendung für sie hat — einige Minuten in mit Pottasche versetzten Wasser gesotten, dann röstet man sie bis zur Trockenheit und wirft sie in die Schlupfwinkel der Ratten und Mäuse, die davon gerne und im Uebermaße fressen. Da dies jedoch ein heftiges Purganzmittel ist, werden sie davon getötet.

Damit sind wir am Ende. Viele hier nicht genannte Pflanzen gibt es noch, die mit mehr oder weniger Erfolg gegen das Ungeziefer Verwendung finden. Ich wollte auch nur an einigen drastischen Beispielen zeigen, was für ein großes Interesse die Pflanze beim Vernichtungskrieg gegen das Ungeziefer für unseren Haushalt beansprucht.



Esst Wildgemüse!

Der verbrecherische Wucher, der aus undeutschem Händlergeist geboren ist und unser deutsches Volk in dieser schweren Kriegszeit fast mehr schädigt, als die englische Blockade, läßt sich am besten dadurch bekämpfen, daß die Verbraucher sich nach Möglichkeit von diesem wucherischen Handel unabhängig machen. Wie kann das geschehen?

Wie nach einem Naturgesetz sehnt sich ein jeder Mensch, wenn der Frühling kommt, nach frischem Gemüse. Die blauen Wangen unserer Frauen und Kinder scheinen förmlich danach zu rufen. Aber wem ist es bei der unerschwinglichen Preisshöhe des Spinats möglich, solchen zu kaufen? Da lassen wir wiederum den Ruf ertönen, wie schon so oft: Esst Wildgemüse!

Von der Ostfront kann ich folgendes berichten: Als es dort noch so kühl war, daß auf den Gemüsefeldern noch kaum ein grüner Schimmer zu sehen war, aßen meine Mannschaften und wir Offiziere einen um den anderen Tag uns an den herrlichsten grünen Spinat satt. Woher wir den hatten? Meine Leute suchten in den dienstfreien Stunden und auf ihren Spaziergängen an den Grabenrändern, an Begehböschungen, im Walde, in öffentlichen Parkanlagen Brennesseln, junge Disteln, Melde, Bienensaug, Hühnerdarm, Löwenzahn, jungen Klee und Weißfuß, das überall wuchernde Unkraut, das besonders an Grabenböschungen so massenhaft wächst. Unsere Leute wollten anfangs nicht heran. Als sie aber erst geschmeckt hatten, daß dieses neue Gemüse ganz genau so schön schmeckt, wie der feinste Spinat, suchten sie täglich, wie sie nur können, um jeden zweiten Tag ihr grünes feines Gemüse zu haben. Das Späßhafte ist, daß die Balken und Letten, nachdem sie in unseren Feldrücken Wildgemüse gekostet hatten, einen solchen Geschmack

daran fanden, daß sie sehr bald anfangen, sich ebenfalls Wildgemüse zu suchen. Auf diese Weise kamen sowohl die Einwohnerschaft in Livland, der die Bolschewiki zu einem großen Teil die Lebensmittel geraubt hatten, wie auch die deutschen Soldaten ausgezeichnet über die Zeit der knappen Beköstigung hinweg, und wir können angesichts der Knappheit der Nahrungsmittelmengen, die heute noch vorhanden ist, gar nicht dringend genug den Ruf an unsere gesamte Bevölkerung erschallen lassen: „Esst Wildgemüse!“

Viele törichte Leute glauben, daß kein Nährwert in dem grünen Zeug stecke. Welch ein Irrtum! Man denke an das Wild des Waldes, an unser Jungvieh draußen auf der Weide. Man denke an die gewaltige Kraft der freilebenden Pferde und Rinder, die nur von dem Grün der Weide leben, so wird es jedem klar werden, welche enormen Mengen an Nährstoffen in diesen grünen Kräutern vorhanden sind.

Ja, wird man mir einwenden, die Pferde, Rinder, Gänse und Hühner haben auch einen anderen Magen, als wir Menschen. Nun, ich habe in Kurland in meinem Lazarett vorzugsweise mit Grünsfütterung, allerdings unter Zuhilfenahme von etwas Küchenabfällen, aber ohne jede Kornfütterung sechs Schweine auf 200 Zentner gemästet. Wir Menschen haben fast den gleichen Magensaft, wie die Schweine. Wenn wir nun das Gemüse kochen, wie es von uns bei jedem Spinat und Kohl geschieht, so nehmen wir unserem Magen ungefähr die Arbeit des Vormagens des Rindviehs ab und bieten unserem Körper den vollen Nährwert dieser grünen Kräuter.

Darum möge immer lauter der Ruf an unser ganzes Volk erschallen:

„Esst Wildgemüse!“

Sanitätsrat Oberstabsarzt Dr. Vonne.

Pflanzenjammekalender.

Sammlerfunde im April.

Astürzungen: St.-D. = Standort; F. = Familie; B. = Verwendung; Bl. = Blätter; St. = Stengel; W. = Wurzel; j. = jung; Sal. = Salat; Gem. = Gemüse; S. = Suppe.

Wasser-Ehrenpreis. St.-D.: Quellen, Bäche, stehende Gewässer. F.: Braunwurzelgew. B.: Blätter und Sprossen sehr schmackhaften gefunden Salat.

Schildfrüchtiger Ehrenpreis. St.-D.: wie vorig. B.: auch als Tee.

Kohlartige Gänsefuß, Gemüse- und Saubistel. St.-D.: überall als Unkraut. F.: Korbblütler. B.: Bl. und St. als Sal. und Gem.

Dorfgänsefuß, guter Heinrich. St.-D.: Dorwege, Schutthausen, hügelige Gegenden. F.: Gänsefußgew. B.: j. Triebe wie Spargel, zarte Blätter wie Spinat.

Grüner Gänsefuß. St.-D.: überall. F.: wie vor. B.: Samen gibt gute Grütze. Bl. als Gem.

Schneeballenblütr. Gänsefuß. St.-D.: Wege, Hecken, Schutthausen, namentlich in Franken und Schlesien. B.: wie vor., auch als Teesurrogat.

Kriechende Glockenblume. St.-D.: offene Wald., Hecken und Felder. F.: Glockenblumengew. B.: W. und Bl. gutes Gemüse.

Rapunzel-Glockenblume, echte Rapunzel. St.-D.: Wiesen, Begränder, Feldraine. F.: Korbblütler. B.: Kraut als Gem. arzneilich als Tee, Magenlöser etc.

Gem. Kümmel, Feldkümmel. St.-D.: Wiesen und Weidenplätze. F.: Doldengew. B.: W. gekocht als Gem., Sal. und S., Bl. als S. und Saucenwürze.